



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 14 (1944)**

29 (31.1.1944) Zweite Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-310184](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-310184)

gekehlert  
 führender Stab  
 des Reichsbeirats  
 Betriebsverbände,  
 irksgruppe Baden  
 e Spedition und  
 Kraftwagen-Güter-  
 fahrtsgüterfer-  
 nstbesitzer eine be-  
 sachverständige  
 Adolf Rieger hat  
 auf Schiene/Kraft-  
 fahrt für die Auf-  
 führung der Güter-  
 fahrt hervorgehend  
 von Reichsbeirats-  
 berat hinzugezo-  
 gen neben der Lei-  
 in umfangreichem  
 den gemeinsamen  
 fernverkehrs-Un-  
 fahrtsgüterferre-  
 aben.



# HAKENKREUZBANNER

Neue Mannheimer Zeitung  
 AUF KRIEGSDAUFER MIT DEM „H“ ZUSAMMENGEFÜGT

Verlag Hakenkreuzbanner Verlag und Druckerei GmbH Mannheim B. 1, Fernpost 88 88 - Anzeigen u. Ver-  
 trieb Mannheim B. 1, Fernpost 88 88 - Ercheinungsweise: In der abendlichen - Morgen - Ausgabe  
 erscheint die w die Samstag-Ausgabe gemeinsam mit der Sonntag-Ausgabe - Druck: Mannheim Groß-  
 druckerei GmbH - Bezugspreis: Durch Träger frei Haus RM 2,- durch die Post RM 1,25 zuzüglich Postgeld  
 Z. 21 Anzeigenpreise Nr. 13 gültig - Schriftleitung: Z. 21 Heidelberg, Proschauer am Bismarckplatz  
 Fernpost Heidelberg 225-227 - Hauptschriftleiter: Fritz Kaiser, Stellvert. Dr. Alois Wintbauer, Chef - Dienst  
 Julius Eitz, Berliner Schriftleitung, Nollendorfplatz 4/Fernpost 31 78, Leiter der Berliner Röhre, D. Heinz Berns

## „Dieser Krieg wird trotz aller Teufeleien unserer Gegner zum größten Siege unserer Geschichte führen!“

Diese Gewißheit ist unser unverlierbarer Besitz!

Die Proklamation des Führers zum Jahrestag der Machtübernahme

aus dem Führerhauptquartier, 31. Jan.  
 Der Führer hielt zum Jahrestag der  
 Machtübernahme am Sonntag aus  
 seinem Hauptquartier folgende Rede  
 an das deutsche Volk:

Im fünften Jahr des größten Krieges  
 können niemand mehr die Ursachen und  
 damit der Sinn und Zweck dieses Weltkrieges  
 unklar sein. Denn die Zeit, in der es noch  
 den Anschein haben konnte, als handle es  
 sich auch bei diesem Kampf nur um eine  
 der von England immer wieder angezettelt  
 europäischen Streitigkeiten zur Ver-  
 ohnmächtigung des Kontinents für die Auf-  
 rechterhaltung des Gleichgewichts der  
 Kräfte zugunsten des britischen Empire, ist  
 längst vorbei. Was seit dem Jahre 1936 in  
 London planmäßig zum Kriege betriebe, ist  
 heute vom Antriebe zum Getriebenen ge-  
 worden. Die Geister, deren sie sich nach  
 altbritischer Gepflogenheit auch dieses Mal  
 zu bedienen gedachten, sind ihnen als Her-  
 ren selbst über den Kopf gewachsen. Ganz  
 gleich, wie dieser Kampf auch ausgehen  
 würde, England hat seine Rolle auf dem  
 Kontinent endgültig ausgespielt.

Es kann nur einen Sieger geben!

Die Frage ist nicht mehr die, ob in dem  
 heutigen Krieg das alte Gleichgewicht der  
 Kräfte erhalten oder wiederhergestellt wird,  
 sondern sie lautet nur: Wer am Ende dieses  
 Kampfes in Europa die Vormacht sein wird.  
 Entweder die europäische Völkervereinigung,  
 repräsentiert durch ihren stärksten Staat, oder  
 der bolschewistische Koloss.

Der erste Fall aber ist nur denkbar, wenn  
 Deutschland diesen Krieg, der ein Kampf

nicht nur für es selbst, sondern für ganz  
 Europa ist, gewinnt. Im zweiten würde  
 Sowjetrußland Sieger sein.

Die von gewissen englischen Zeitungen  
 ausgestreuten Bemerkungen, daß Rußland  
 nach einer eventuellen Besiegung Deutsch-  
 lands keinen Anlaß mehr hätte, in Europa  
 weiter vorzudringen und sich deshalb ein-  
 fach mit der Erziehung, d. h. der Ausrottung  
 des deutschen Volkes zufriedigende, ist  
 eine genau so für europäische Dummköpfe  
 berechnete jüdische Zuma-  
 mutung, wie die andere, daß, ehe dieser  
 Krieg noch beendet sein wird, England  
 ohnehin sofort die Führung des neuen  
 Kampfes gegen Sowjetrußland zu über-  
 nehmen gedächte.

Denn erstens wird sich der Sieger in die-  
 sem Völkerringen seine Zielsetzung nicht  
 von britischen Zeitungsschreibern bestim-  
 men lassen, und zweitens würde im Falle  
 des Sieges des Bolschewismus der traurige  
 Rest Europas gegen den dann Europa be-  
 herrschenden europäisch-asiatischen Koloss  
 der Sowjetunion wohl kaum unter engli-  
 scher Führung weiterstreiten, um so mehr,  
 als die militärischen Aussichten eines sol-  
 chen Kampfes nur von einem kom-  
 pletten Strohkopfs als aussichts-  
 voll gewertet werden könnten. Außerdem  
 weiß ja jeder Europäer, daß in einem sol-  
 chen Fall der vielleicht vorübergehende  
 übrigegebliebene kleine westeuropäische  
 Staatenrest nur die Ehre bestände, ähnlich  
 den Empietruppen der Kanadier, Australier,  
 Neuseeländer, Südafrikaner usw. die  
 alleinige Blütleist zu tragen im Kampf für  
 die Erhaltung der britischen Herrschaft und  
 zur Schonung ihrer eigenen Menschenleben.

neuen Hunneneinbruch einen wirkungsvollen  
 Widerstand entgegenzusetzen.

Und das weiß man auch im Kreml.

Daher würde im Falle eines Sieges - schon  
 aus Vorsicht für die Zukunft - das Schick-  
 sal der deutschen Nation die völlige Aus-  
 rottung durch den Bolschewismus sein. Und  
 dieses Ziel ist auch die offen zugegebene  
 Absicht des internationalen Judentums!

Es ist dabei belanglos, ob die jüdischen  
 Verfechter dieses Zieles in England oder in  
 Amerika sitzen, oder ob sie in ihrer Zentra-  
 le in Moskau dirigieren. Es ist auch  
 gleichgültig, ob europäische oder außer-  
 europäische Staatsmänner diese Tatsache ein-  
 sehen oder nicht wahrhaben wollen, und es  
 ist erst recht ohne Belang, ob man in dem  
 einen oder anderen Lande glaubt, durch  
 untertäniges Streichen die selbstgeschichte-  
 ten jüdischen Bakterien vielleicht entgilt-  
 len zu können. Wenn aber Deutschland  
 nicht siegen würde, wäre das Schicksal der  
 nord-, mittel- und südeuropäischen Staaten  
 in wenigen Monaten entschieden. Der We-  
 sten aber käme in kürzester Frist nach  
 zehn Jahren später hätte der älteste Kultur-  
 kontinent die Weenszüge seines Lebens  
 verloren, das uns allen so teuer gewordene  
 Bild einer mehr als zweieinhalbtausend-  
 jährigen menschlichen und materiellen Ent-  
 wicklung wäre ausgelöscht, die Völker als  
 Träger dieser Kultur, ihre Repräsentanten  
 der geistigen Führung der Nationen aber  
 würden irgendwo in den Wäldern oder  
 Sümpfen Sibiriens, soweit sie nicht durch  
 Genickschuld ihre Erledigung gefunden hät-  
 ten, verkommen. Der verstante jüdische  
 Ahnvaser aber könnte dann das zerstörte  
 Europa in einen zweiten triumphierenden  
 Purim-Fest feiern.

Daß aber das deutsche Volk heute fähig  
 ist, diesen entscheidenden Schicksalskampf  
 für seine und des ganzen europäischen  
 Kontinents Erhaltung zu führen, verdankt  
 es jener gnädigen Fügung Gottes, die nach  
 einem langen Kampf um die Macht nun-  
 mehr vor elf Jahren den Nationalsozialis-  
 mus siegreich das Ziel erreichen ließ.

### Ohne deutschen Sieg Untergang Europas!

durch das nationalsozialistische deutsche  
 Volk und seine Wehrmacht und die mit ihm  
 verbündeten Staaten entschieden wird.  
 Wenn aber das Reich zerbrechen würde,  
 könnte kein anderer Staat in Europa dem

### Der 30. Januar Voraussetzung unseres Sieges

Ohne den 30. Januar 1933 und ohne die  
 nationalsozialistische Revolution, ohne ihre  
 gewaltige innere Einigungs- und Aufbau-  
 arbeit gäbe es heute keinen Faktor in Eu-  
 ropa, der dem bolschewistischen Koloss  
 entgegenzutreten in der Lage wäre. Denn das  
 damalige Deutschland war selbst so krank,  
 durch die zunehmende jüdische Infektion so  
 geschwächt, daß es kaum daran denken  
 konnte, der bolschewistischen Gefahr im  
 eigenen Innern Herr zu werden, geschweige  
 denn sich ihrer nach außen hin zu er-  
 wehren. Der genau so wie in den an-  
 deren Ländern vom Judentum herbei-  
 geführte wirtschaftliche Ruin, die Arbeit-  
 losmachung von zahlreichen Millionen  
 deutscher Menschen, die Vernichtung des  
 Bauerntums, die Zerstörung von Gewerbe  
 und Industrie galten nur der planmäßigen  
 Vorbereitung des inneren Zusammenbruchs.  
 Dieser wurde unterstützt durch die Auf-  
 rechterhaltung eines altnationalen  
 gewordenen Klassenstaates, der  
 nur noch dazu dienen konnte, die Vernunft  
 der breiten Massen in Haß zu verwandeln,  
 um sie so als willfähriges Instrument der  
 bolschewistischen Revolution verwenden zu  
 können. Indem man den proletarischen  
 Sklaven mobilisierte, durfte man hoffen,  
 ihn nach der Vernichtung der nationalen  
 Intelligenz erst recht zum endgültigen Koll-  
 erniedrigen zu können. Aber selbst wenn  
 dieser Prozeß der bolschewistischen Revolte  
 im Inneren Deutschlands nicht zum vollen  
 Erfolg geführt hätte, so wäre doch der Staat  
 in seiner demokratischen Weimarer Ver-  
 fassung den großen weltpolitischen Auf-  
 gaben der Gegenwart gegenüber nur eine  
 lächerlich hilflose Erscheinung  
 gewesen.

Um für diese Auseinandersetzung gerüstet  
 zu sein, mußten deshalb nicht nur mach-  
 tigmäßige, sondern vor allem gesellschaftliche  
 und wirtschaftliche Aufgaben ihre Lösung  
 finden.

Indem der Nationalsozialismus vor elf  
 Jahren unverzüglich mit der Verwirkli-  
 chung seines Programms begonnen hatte,  
 gelang es ihm gerade noch zur rechten  
 Zeit, den Staat aufzurichten, der nicht nur  
 kräftemäßig im Inneren, sondern auch  
 machtmäßig nach außen fähig ist, jene  
 europäische Mission zu erfüllen, die im  
 Altertum einst Griechenland gegen die  
 Perser, Rom gegen die Punier und in spä-  
 teren Jahrhunderten das Abendland endlich  
 gegen die Einbrüche des Ostens übernom-  
 men hatten.

Vier große Aufgaben waren deshalb im

### Die tiefsten Quellen...

Mannheim, 31. Januar.

Nur wer in der Geschichte lebt, kann  
 in der Zeit wirken und für die Zukunft  
 handeln. Denn nur wer sich des Rufes und  
 des Auftrags der Geschichte sicher weiß,  
 der wird die Aufgaben der Gegenwart so  
 zu lösen vermögen, daß sie wiederum un-  
 erschütterliches Fundament für die Zukunft  
 werden. Und nur, wer die geheimnisvollen  
 Zusammenhänge der Geschichte kennt, der  
 trägt soviel unverlierbare Sicherheit in  
 sich, sich niemals in den Wirrnissen der  
 Gegenwart zu verlieren, nämlich vor der  
 Not, die die Gegenwart aufwirft, dieses Ziel  
 zu vergessen, niemals im Glauben, in der  
 Treue und in der Zuversicht wandkend zu  
 werden, wenn auch noch soviel diesen  
 Glauben bereinnet, diese Zuversicht wan-  
 kend machen und dieser Treue ihren Sinn  
 stehlen möchte.

Darin liegt die traumwandlerische Si-  
 cherheit jedes echten Führertums be-  
 schlossen: jene seelische Unerschütterlich-  
 keit, die unanfechtbar und unerschöpflich  
 ist, jene für den gewöhnlichen Sterb-  
 lichen ungeheuerlich erscheinende Spanne  
 des Geistes, die alles, was die Zeit her-  
 bringt an Aufgaben und Enttäuschungen,  
 an Klümmernissen und auch an Irrungen,  
 zu sich herausragt und sie mit geheimnis-  
 voller Kraft verwandelt zu neuem Glauben  
 und neuer Tat.

Denn was wäre Führertum anderes als  
 Berufung durch die Geschichte? Und was  
 gäbe es ein echteres Kriterium für  
 diese Berufung als die geistige und seeli-  
 sche Souveränität über die Not der Zeit?  
 Als jene innere Sicherheit, die soweit hin-  
 abreicht in die tiefsten Schichten geschicht-  
 licher Geborgenheit, daß kein Sturm sie er-  
 schüttern und kein Zweifel sie erreichen  
 kann?

Es gibt noch ein anderes Kriterium: dem,  
 der wirklich das Charisma der Geschichte  
 trägt, dem entwirrt sich die Problematik  
 der Zeit zu durchsichtiger und klarer Ein-  
 fachheit. Denn alle großen Probleme der  
 Geschichte sind in Wirklichkeit einfache  
 Probleme: nur der der Zeit verhaftete  
 Mensch vermag sie nicht so zu sehen. Dem  
 verwirrt die Fülle der Bilder den Blick für  
 das Wesentliche. Er sieht nur ein chaoti-  
 sches Wirrwarr, wo der geschichtsbegabte  
 Mensch nur den geraden geschicht-  
 lichen Weg sieht, den er von der Vergangen-  
 heit über die Gegenwart hinweg zur  
 Zukunft zu gehen hat.

Eine der größten Begabungen und Be-  
 dingungen Adolf Hitlers, und wohl die  
 stärkste Voraussetzung für die Sieges seiner  
 Bewegung, ist aber wohl die gewesen, die  
 scheinbar verwirrende Problematik der

Zeit zur einfachen These zu entwirren.  
 Die Einfachheit und Klarheit, mit der er  
 die Dinge auf den letzten Nenner zurück-  
 führte, die Sicherheit, mit der er die Fülle  
 der verwirrenden Schleier wegzog und die  
 Probleme der Nation, ihres politischen,  
 wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Le-  
 bens dem deutschen Volke zeigte, so daß  
 jeder das Gefühl hatte, das was er als  
 Ahnung in sich trug, hätte sich ihm jetzt  
 zur selbstverständlichen Erkenntnis ent-  
 hüllt, diese suggestive Kraft und Gnade  
 hat sich in der Zeit des Krieges, in der die  
 Wirrnisse dieser Problematik ins Ungeheuer-  
 liche zu steigen schienen und Geister zu ver-  
 wirren drohte, die ihrer sicher zu sein  
 glaubten, vielleicht als das stärkste  
 politische Führergeschenk erweisen.

Gerade die getragene Proklamation  
 des Führers zum Jahrestag der Macht-  
 übernahme hat uns das wieder besonders  
 empfinden lassen. Das Warum und Wozu  
 unseres Kampfes, die Zielsetzungen dieses  
 gigantischen Krieges und die Voraussetzun-  
 gen für unseren Sieg, das einfache, aber un-  
 ausweichliche Für und Wider, das dieser  
 Krieg für das deutsche Volk wie für alle  
 europäischen Nationen stellt, die Selbst-  
 verständlichkeit der Pflichten, die sich dar-  
 aus ergeben, um den deutschen und euro-  
 päischen Sieg ebenso selbstverständlich zu  
 machen: wann wäre diese ungeheure, sich  
 überstürzende, scheinbar unentwirrbare  
 Problematik dieses Krieges, der eine  
 ganze Welt aus den Angeln wirft und  
 alle Ordnungen unseres Lebens  
 ins Chaos zu verwirren droht,  
 klarer, einfacher und überzeugender in  
 ihrem geschichtlichen Sinn und in ihrem  
 geschichtlichen Auftrag dargestellt worden!  
 Wann hätte sich jene „Logik der Ge-  
 schichte“, von der längst hier die Rede  
 war, bewirgend, ja aufregender enthüllt!  
 Wann hätten wir eine freiere Ausschau in  
 unser Schicksal, in unseren Auftrag und  
 in die Selbstverständlichkeit unseres Sieges  
 gehabt!

Freilich auch Selbstverständ-  
 lichkeiten sind so Vorausset-  
 zungen gebunden. Und nichts wäre  
 geschichtlicher und freierhafter, als jene  
 Selbstgestaltung, die meint, man könne die  
 Geschichte nur damit zu sich zwingen, daß  
 man sich einredet, man wäre ihr verhält-  
 nisloses Lieblingskind und sie würde schon  
 selbst das Ihre dazu tun, damit diesem  
 Lieblingskind nichts Schlimmes passiere.  
 Die Geschichte ist eine Schule. Sie  
 verachtet nur Chancen: nützen muß sie jeder  
 selber; sie stellt nur Aufgaben: bewältigen  
 muß sie jeder allein, und für die Ziele, die  
 sie setzt, weist sie wohl den Weg, aber ob  
 man ihn gehen will, das überläßt sie den  
 einzelnen Völkern.

Wir, das deutsche Volk, haben vor den  
 anderen Völkern das voraus, daß sie uns  
 wenigstens dieses Ziel klar sehen und  
 begreifen läßt. Für andere Völker gilt das  
 schon nicht mehr. Sie treiben dahin im  
 wirbelnden Strom der Zeit, blind und wis-  
 sen nicht, wohin der Zufall sie tragen wird,  
 noch haben sie selbst Willen und Kraft,  
 sich ein Ziel zu bestimmen. Wir kennen  
 unser Ziel. Wie jedes große Ziel ist es  
 ein Entweder-oder, eine unauweichbare  
 Alternative: entweder siegen wir in diesem  
 Krieg und wir leben weiter und tragen  
 unser Reich und unsere Nation in eine  
 größere und reichere Zukunft hinein und  
 erfüllen in dieser Zukunft jene geschicht-  
 liche Mission, die dem deutschen Volk von  
 Anbeginn seiner Tage gestellt war und die  
 sein träumerischer Sinn wohl erahnt, sein  
 politischer Sinn aber nie begriffen hat: als  
 Kernland des Kontinents Enginer und Schim-  
 mer des Kontinents zu sein, oder wir ver-  
 loren diesen Krieg und gehen mit diesem  
 Europa als sein erstes und furchterlichstes  
 Opfer zurunde. Eine andere Alternative  
 gibt es nicht.

Jene Flucht in den armseligen Bäck-  
 erglauben, es würde vielleicht doch nicht so  
 schlimm werden, in der manche Völker  
 unseres Kontinents diesem historischen  
 Gesetz, das über dem ganzen Kriege auf-  
 erichtet ist, ausweichen möchten, gibt es  
 für uns nicht. Sie verbietet uns Verstand,  
 Ehre und Erfahrung. Stünde am Ende die-  
 ses Krieges der Sieg für die anderen, dann  
 stünde der Tod für uns.

Allein das macht uns hart und unemp-  
 findlich gegen Schläge, unter denen Kraft  
 und Glaube sonst vielleicht zerbrechen  
 müßten. Und schon das macht uns ent-  
 schlossen, alles, was das Jahr uns bringen  
 mag, zu überwinden. Es wird nicht wenig  
 sein. Wir wissen es, und der Führer selbst  
 hat mit jener Offenheit, die die innere Si-  
 cherheit nicht nur rechtfertigt sondern ver-  
 ständigt macht, daraus kein Hehl gemacht.  
 Es wird aller unserer äußeren und unserer  
 inneren Kraft bedürfen, der Anstrengungen  
 unserer Feinde Herr zu werden. Denn auch  
 sie gehen aufs Ganze. Auch sie wissen, daß  
 die Zeiten voll werden und die Entsch-  
 eidung nun fallen muß. Und auch sie haben  
 in Ost und Süd und West die Blöcke heran-

### Zunehmende Härte der Abwehrschlacht

Auch in Italien wesentlich verstärkter Feinddruck

OKW-Bericht vom Samstag

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 29.  
 Januar. Das Oberkommando der Wehrmacht  
 gibt bekannt:

Bei Kericho und südwestlich Tschera-  
 kassy wurden starke feindliche Angriffe  
 abgewiesen. In einer Einbruchsstelle wird  
 noch erbittert gekämpft.

Während östlich Belaja Zerkow stär-  
 kere Angriffe abgewehrt wurden, sind süd-  
 östlich der Stadt schwere Kämpfe mit vor-  
 dringenden feindlichen Kampfgruppen im  
 Gange.

Südlich Pogrebischtsche hatten  
 unsere Angriffe weiter guten Erfolg. Stär-  
 kere feindliche Kräfte wurden vernichtet  
 und im Bereich eines Armeekorps 71 sowje-  
 tische Panzer und 64 Geschütze zerstört oder  
 erbeutet.

Der Oberjäger Butz in einem Jäger-  
 regiment schoß hier am 26. Januar mit seinem  
 Geschütz zehn feindliche Panzer ab.

Westlich Polonojze warf eine Panzer-  
 division die vorgedrungenen Sowjets im  
 Gegenangriff zurück und eroberte eine  
 wichtige Ortschaft wieder.

Zwischen Pripjet und Berossina  
 versenkten unsere Truppen wiederholte  
 Angriffe der Bolschewisten in schweren  
 Kämpfen.

Nordwestlich des Ilimensees und im  
 Raum südlich Leningrad stehen unsere Di-  
 visionen weiter in schweren Abwehrkämp-  
 fen gegen weit überlegene feindliche Kräfte.  
 Bei einer planmäßigen Zurücknahme unse-  
 rer Linien wurden die Orte Lomsa und  
 Gatschina aufgegeben.

samt 225 feindliche Panzer ver-  
 nichtet.

Im Westabschnitt der süditalienischen  
 Front griff der Feind nördlich  
 Castellorje nach heftiger Artillerievorberei-  
 tung an. In schweren wechselvollen Kämp-  
 fen gelang es ihm, den Monte Rotondo in  
 Besitz zu nehmen. Wiederholte Angriffe weiter  
 nördlich und im Abschnitt von S.  
 Ella wurden unter hohen Verlusten für den  
 Feind abgewiesen. Auch mehrere Angriffe,  
 die der Feind aus dem Landekopf Net-  
 tuno mit Panzerunterstützung führte, blie-  
 ben ohne Erfolg. Vor Anzio bekämpften wei-  
 tere Schlachttruppe die feindliche Transpor-  
 tflotte sowie größere Ausladungen des  
 Feindes. Vier Frachter mit 14 000 BRT und  
 drei größere Landungsfahrzeuge wurden  
 zum Teil schwer beschädigt. In Hafenan-  
 lagen und Ausladungen von Landungsbo-  
 ten wurden Volltreffer erzielt.

In den frühen Morgenstunden des 29.  
 Januar setzten britische Terrorflieger ihre  
 schweren Angriffe auf die  
 Reichshauptstadt fort. Zahlreiche  
 feindliche Flugzeuge waren im Schutz der  
 Wolken eine große Anzahl von Minen,  
 Spreng-, Brand- und Phosphorbrandbo-  
 men ab. In verschiedenen Stadtteilen ent-  
 standen Schäden. Getroffen wurden wieder-  
 kerum vor allem Wohnviertel, Kirchen,  
 Krankenhäuser und Kulturstätten. Die Be-  
 völkerung hatte Verluste. Nach bisher vor-  
 liegenden unvollständigen Meldungen wur-  
 den 43 feindliche Bomber abgeschossen.

Die Zahl der in der Nacht zum 29. Ja-  
 nuar abgeschossen feindlichen Flugzeuge  
 hat sich auf 32 erhöht. Damit verlor der  
 Feind bei seinen beiden letzten Angriffen  
 auf Berlin mindestens 75 viermotorige  
 Bomber.

Außerdem wurden über den besetzten  
 Westgebieten neun weitere feindliche Flug-  
 zeuge abgeschossen.

Deutsche Flugzeuge griffen in  
 der vergangenen Nacht Ziele in Südost-  
 england an.

gewältigt, unter denen sie uns zu erschlagen hoffen.

Aber trotzdem würde dieses Wissen allein nicht genügen. Es würde vielleicht ausreichen zu einem heroischen Untergang, so wie er mit einer letzten flammenden Größe der Geschichte Karthagos noch einen Glanz der Unsterblichkeit gab. Aber für den Sieg, den wir erringen müssen, wenn wir unser Leben und darüber hinaus die Zukunft unserer Nation behaupten wollen, braucht es mehr: braucht es eben jenes Geborgenseins in der Geschichte, von dem der Führer sprach, jene innere Sicherheit, die wie ein unzerstörbares Quell unsere Kraft und unseren Glauben nährt, daß unser Kampf ein Kampf für die Erfüllung der Geschichte selber ist, daß die Geschichte unserer Kontinente, den Lichtträger und Lehrmeister der ganzen Menschheit, nicht so weit fallen lassen kann, daß sie denen, die bereit sind ihr Letztes daran zu geben um ihn zu retten, den Sieg nimmt, und ihn denen gibt, die an den Pfosten dieses Kontinenten rasen um ihn gaderetes zu vernichten.

Zu diesen geheimen und unvergänglichen Quellen unseres Kampfes und unserer Siegesverwirklichung hat uns der Führer in seiner Proklamation wieder einmal hingeführt: es ist gut wieder einmal daraus zu trinken und Kraft zu schöpfen für das, was kommen mag!

Dr. A. W.

## Der OKW-Bericht vom 30. Januar

Aus dem Führerhauptquartier, 30. Januar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Nordwestlich Kirowograd, südwestlich Tscherkassy und im Raum östlich und südöstlich Belaja Zerkow stehen unsere Truppen in schwerem Abwehrkampf mit starken feindlichen Infanterie- und Panzerkräften. Während den Bolschewiken in einigen Abschnitten Einbrüche gelangen, schafften sie Angriffe an der übrigen Front unter hohen Verlusten.

Im Verlauf unserer Gegenangriffe wurden im Raum südlich Pogrebitschische starke feindliche Kräfte eingeschlossen. Sie gehen nach Abwehr wiederholter Entlastungsangriffe und Ausbruchversuche ihrer Vernichtung entgegen.

Bei weiteren Verstößen unserer Panzerverbände westlich Polonnoje wurden mehrere Ortschaften zurückgewonnen. Der Feind hatte auch hier hohe Verluste.

In diesen Kämpfen fand an der Spitze seiner Division der vor wenigen Tagen vom Führer mit der höchsten Tapferkeitsauszeichnung belobte Kommandeur einer Panzer-Division, Generalmajor Schulz, den Heldentod. Mit ihm verlor das Heer einen seiner besten Offiziere, die Panzerwaffe einen vorbildlichen Kommandeur.

Im Raum westlich Nowograd-Welysk lobte die Kampfheiligkeit wieder auf Verstöße der Bolschewiken wurden abgewiesen.

Zwischen Fripjet und Beresina schafften die Versuche der Sowjets, einen Einbruch aus den letzten Kampfzügen zu erzielen.

Nördlich Nowel brachen frühe Angriffe der Bolschewiken zusammen. Der bei Nowo-Sokolniki vorspringende Frontbogen wurde auf eine vorbereitete Stellung zurückgenommen.

Zwischen dem Ilimensee und dem Finnischen Meerbusen wehrten unsere Truppen an mehreren Stellen starke feindliche Angriffe ab. Dazwischen sind schwere Kämpfe mit den weiter nach Westen und Süden vordringenden Bolschewiken im Gange.

An der süditalienischen Front trat der Feind im Abschnitt Minturno-Castelforte und nordwestlich San Elio nach heftiger Artillerievorbereitung auf breiter Front erneut zum Angriff an. In schweren, wechselvollen Kämpfen ging der Monte Jugo verloren, wurde jedoch von unseren Truppen nach erbitterten Nahkämpfen wieder gewonnen. In den anderen Frontabschnitten wurde der Feind in harten Kämpfen blutig abgewiesen.

Im Landekopf von Nettuno verhielt sich der Feind auch gestern abwartend und griff nur an einer Stelle in Bataillionsstärke ohne Erfolg an. Bei erfolgreichen eigenen Stoßunternehmungen wurden Gefangene eingebracht. Die Luftwaffe griff auch am 29. Januar feindliche Schiffe vor Nettuno an und versenkte einige Zerstörer und zwei Frachter mit 14 999 BRT. Vier weitere Frachter mit 28 000 BRT sowie ein Landschiff wurden beschädigt.

Damit hat die deutsche Luftwaffe seit dem 22. Januar bei der Bekämpfung der feindlichen Landungsflotte fünf Zerstörer, fünf Frachter mit 27 000 BRT sowie sieben Landungsfahrzeuge mit 14 999 BRT versenkt. Drei Kreuzer, sechs Zerstörer, 41 Frachter mit 291 899 BRT sowie 19 Landungsfahrzeuge wurden beschädigt. Mit der Vernichtung eines Teiles dieser Schiffe ist zu rechnen.

Sicherungsmaßnahmen eines deutschen Geleits wehrten im Kanal mehrere erfolgreiche Angriffe britischer Schnellboote ab und schossen eines der Boote in Brand.

Nordamerikanische Bomberverbände führten am 29. Januar einen Terrorangriff gegen die Stadt Frankfurt am Main. Durch Abwurf zahlreicher Minen, Spreng- und Brandbomben wurden schwere Schäden und Brände in mehreren Stadtteilen, insbesondere in der Innenstadt, verursacht und unzählige Kulturdenkmäler vernichtet. Die Bevölkerung hatte Verluste. Nach bisher vorliegenden Meldungen wurden hier und über den besetzten Westgebieten 61 feindliche Flugzeuge, in der Mehrzahl viermotorige Bomber abgeschossen. Einige britische Störflugzeuge warfen in der vergangenen Nacht Bomben auf westdeutsches Gebiet.

Starke Verbände der deutschen Luftwaffe griffen in den späten Abendstunden des zehnten Tages erneut London an. Im Stadtgebiet wurden große Brände und Explosionen beobachtet.

Veränderungen in der kroatischen Streitmacht. Der Kriegeminister und Kommandant der kroatischen bewaffneten Streitmacht, Generalmajor Friedrich Naverri, wurde seines Amtes entbunden und zum Generalinspektor der Landesverteidigung ernannt. Ante Vokitch wurde Kriegeminister und General Matthes Technisch Kommandant der bewaffneten Streitmacht.

# Die Führer-Proklamation

(Fortsetzung von Seite 1)

1. Das Reich mußte durch die Lösung der sozialen Fragen wieder den verloren gegangenen inneren gesellschaftlichen Frieden erhalten. Das heißt, die Elemente der Klassenspaltung - Bürgerertum und Proletariat - waren in all ihren zahlreichen Erscheinungsformen zu beseitigen und an ihre Stelle eine Volksgemeinschaft zu setzen. Der Appell an die Vernunft war zu ergänzen durch die rück-sichtlose Beseitigung der böseartig widerstrebenden Elemente in allen Lagern.

2. Die sozialpolitische Einigung des Volkes war zu ergänzen durch die nationalpolitische; Das heißt, an die Stelle des nicht nur politisch, sondern auch staatlich zersplitterten Reichskörpers mußte der nationalsozialistische Einheitsstaat treten in einer Konstruktion und mit einer Führung, die geeignet sein konnte, auch den schwersten Angriffen und Belastungsproben der Zukunft wirkungsvoll entgegenzutreten und standzuhalten.

3. Der völkisch und politisch untermauerte Einheitsstaat hatte die Aufgabe, sofort jene Wehrmacht zu schaffen, die in ihrer geistigen Einstellung, moralischen Haltung, ihrer zahlenmäßigen Stärke und in ihrer materiellen Rüstung als Instrument den Aufgaben der Selbstbehauptung genügen konnte. Nachdem die andere Welt alle deutschen Angebote einer Rüstungsbegrenzung ablehnte, mußte das Reich seine eigene Rüstung dementsprechend gestalten.

4. Um überhaupt mit Aussicht auf Erfolg seinen Bestand in Europa wahren zu können, war die Zusammenfassung aller jener Länder notwendig, die von Deutschen bewohnt oder über einem Jahrtausend zum Deutschen Reich gehörte Räume darstellen, die völkisch und wirtschaftlich für die Erhaltung des Reiches, das heißt für seine politisch-militärische Verteidigung unentbehrlich sind.

Nur die Lösung all dieser Aufgaben konnte einen Staat ergeben, der dann innerlich und äußerlich befähigt war, den Kampf für die Verteidigung seiner selbst und für die Erhaltung der europäischen Völkergemeinschaft zu führen.

Als vor elf Jahren die nationalsozialistische Bewegung die Macht im Staate nach einem langen legalen Ringen erhalten hatte, waren allerdings große Voraussetzungen für die erfolgreiche Lösung dieser Aufgabe bereits geschaffen worden. Die deutsche Volksgemeinschaft hatte ihre Verkörperung in der Bewegung selbst gefunden. Es hat daher nicht der Staat die Bewegung im Laufe der kommenden Jahre gestaltet, sondern die Bewegung formte den Staat.

## Der neue sozialistische Volksstaat

Was nun auch immer Großes seit dieser Zeit geleistet wurde, an der Spitze aller Taten der nationalsozialistischen Revolution steht ohne Zweifel der Aufbau der deutschen Volksgemeinschaft, die ebenso behutsam wie beharrlich Umgestaltung des einstigen Klassenstaates in einen neuen sozialistischen Volksstaat. Denn dadurch allein ist das Deutsche Reich immun geworden gegenüber allen bolschewistischen Infektionsversuchen.

Daß in diesem Staate heute jeder junge Deutsche, ohne Ansehen seiner Geburt, seiner Herkunft, seines Vermögens, der Stellung seiner Eltern, ihrer sogenannten Bildung usw. nur nach eigenem Verdienst alles werden kann, ist eine der entscheidendsten Taten der nationalsozialistischen Revolution. In welcher rascher Weise sich dieser sozialistische Aufbau unseres Volkkörpers vollzieht, erweist sich am stärksten heute im Kriege. Denn auch die Wehrmacht ist nun in den Bereich dieser Entwicklung einbezogen.

Mehr als 60 Prozent des jungen Offizierskorps stammen aus dem Mannschaftenstande und schlagen damit die Brücke zu Hunderttausenden von Arbeitern und Bauern oder Angehörigen des kleinen Mittelstandes.

Es wird dereinst in der Geschichte als eine der größten Leistungen bezeichnet werden, daß es dabei in diesem großen Staate gelungen ist, eine sozialistische Revolution einzuleiten und durchzuführen, die ohne jede Zerstörung an nationalem Eigentum und ohne jede Beschränkung der schöpferischen Kraft der alten Stände trotzdem die völlige Gleichstellung aller erreicht hat.

Diese Entwicklung wird der Nationalsozialismus in unerbittlicher Entschlossenheit und Konsequenz weiter fortführen. Er wird damit aber auch dem internationalen Judentum alle Ansatzpunkte für eine innere Ausblutung unseres Volkkörpers nehmen.

Die nationalsozialistische Gemeinschaft ist daher schon jetzt als das unangreifbare Zentrum jeder europäischen Selbstbehauptung anzusehen. Denn nur der Staat, der in seinem eigenen Inneren völlig frei von unsozialen Infektionsherden ist, kann dem Bolschewismus mit Sicherheit auch nach außen entgegentreten.

# Gebirgsjäger im Nahkampf mit Marokkanern

Von Kriegsberichtler Walter Sax

(PK-Sonderbericht)

rd. An der süditalienischen Front Aus den nördlichen Schwaden des künstlichen Nebels hertaus stürzten schattenhaft die braunen Gestalten der Marokkaner. Sie stürzten auf nächste Entfernung in das wütende Feuer der Maschinengewehre und kippten in dichten Reihen nach hinten um. Sie griffen in Massen an und fielen in Massen, fielen für die anglo-amerikanischen Kriegshelden. Es brachen aber aus dem Nebelgebirg der feindlichen Artilleriegeschosse daß bis dicht vor die Brustwehren der Gebirgsjäger wogte, immer neue Reihen. Ihre dunklen Gesichter glänzten fettig, sie lärmten auf Trillerpfeifen und brüllten unverständliche Dinge, die im Rasen der Maschinenwaffen erstickten. Sie hatten fast Mann für Mann Maschinengewehre in den Fäusten und schossen darauf auf nächste Entfernung.

Der Schnee war schwarz vom Wühlen

## An diesem Kriege stirbt das Judentum!

Das Judentum selbst hat in unserem großen Reich alle Macht verloren! Indem es den Krieg gegen das nationalsozialistische Deutschland verbrochen hat, wird es mit-helfen, die Gedanken der nationalsozialistischen Revolution zu verbreiten und die Elemente einer wissenschaftlichen Erkenntnis und sachlichen Lösung dieser Frage auch anderen Nationen nahebringen.

Der Weltkrieg vom Jahre 1939 wird einst in die Geschichte eingehen als eine gigan-

# Unser Sieg: Unverlierbare innere Gewißheit!

Daß die nationalsozialistische Revolution darüber hinaus innerorganisatorisch, wirtschaftlich und mächtig dem deutschen Volk die Waffen zur Selbstbehauptung gegeben hat, kann durch nichts stärker belegt werden als durch den gigantischen Kampf, der nunmehr seit fünf Jahren tobt. Dieses Ringen kann dabei keinen anderen Verlauf nehmen, als ihn bisher noch jeder andere große Krieg auf dieser Erde nahm. Es kann das Auf und Ab der Ereignisse deshalb nur den bedrücken, der geschichtlich weder sehen noch denken gelernt hat.

Der Weg von der Vision des halbblinden Soldaten vom Jahr 1918 bis zur Realität des nationalsozialistischen Staates im Jahr 1944 war ein gewaltiger und schwieriger als der Weg des heutigen Reiches zum endgültigen Siege.

Daß am Ende dieses Ringens aber der Sieg Deutschlands und damit Europas stehen wird gegen seine westlichen und östlichen verbrecherischen Angreifer, ist für jeden Nationalsozialisten nicht nur der Ausdruck seines Glaubens, sondern als Abschluß des ganzen bisherigen Kampfes eine innere Gewißheit.

Die Garanten dieses Sieges sind heute nicht nur die Soldaten an der Front, sondern auch die Kämpfer in der Heimat. So wie aus dem ersten Weltkrieg der Nationalsozialismus geboren wurde, so wird er im zweiten seine überste stärkste und Festigung erhalten. Die Heimat wird, wie schwer es auch sein mag, am Ende doch niemals verzweifeln, denn sie weiß um ihr Schicksal und sieht ihre Söhne an den Fronten für sich kämpfen. Die Front wird uns verzagen, sondern sich auch nach schwersten

## „Der Führer ist noch jeder Lage Herr geworden“

Gauleiter Robert Wagner zum Tag der Machtübernahme

NSG Straßburg, 30. Jan.

Das nationalsozialistische Straßburg vereinigte sich am 30. Januar mit Partei, Staat und Wehrmacht, an deren Spitze die Generale der Garnisonen erschienen waren, im Sängersaal zum Gedenken an den Siegestag der Bewegung vor 11 Jahren. Die Teilnehmer fühlten sich dem Schöpfer einer neuen Ordnung und Führer des europäischen Freiheitskampfes besonders nah verbunden, indem sie dem Musikkorps der H-Panzer-Division der Leibstandarte Adolf Hitler für die schnellig gespielten Marschweisen, mit denen die Veranstaltung umrahmt wurde, danken konnten.

Gauleiter Robert Wagner ließ vor dem geistigen Auge der Zuhörer die glanzvolle Wiederaufstehung der deutschen Nation und den unerhörten raschen inneren Wiederaufbau seit 1933 erstehen, um die Blicke auf dessen Ursprung, nämlich die Weltanschauung, zu lenken. Die Bewegung sei in dem Augenblick in das politische Leben eingetreten, als die Auseinandersetzung zwischen der sterbenden Welt des Bürgertums und dem Marxismus auf dem Höhepunkt angelangt gewesen sei. Heute laute die Frage nur noch: Nationalsozialistischer oder bolschewistischer Sieg? Hitler oder Stalin! Das Führerwort, daß diesen Krieg kein bürgerlicher Staat überleben würde, erfüllte sich buchstäblich. Das Merkmal einer geradezu jämmerlichen Verblüdung sei es, wenn in manchen französischen Gehirnen noch der Gedanke an die Möglichkeit einer Wiederherstellung der alten Welt spuke. Noch niemals seien Tote wieder auferstanden.

„Wir haben die feste Ueberrasung“, so sagte der Gauleiter unter lebhafter Zustimmung, „daß wir den heutigen Kampf ebenso gewinnen werden, wie wir in der treuen Gefolgschaft des Führers den Kampf um die innere Macht zu unseren Gunsten entschieden haben, und daß wir abermals die Widerstände brechen werden, so oder so! Denn der Führer ist noch jeder Lage Herr geworden, er hat jeden Gegner niedergeworfen. Dies war von Anfang an der Glaube seiner alten Getreuen, daß wir unserem durch ewigen Kampf zerrissenen Kontinent einen neuen Lebensinhalt geben werden.“

Gerade am heutigen Tag erklären wir unseren Feinden: „Dieser Mann ist zu groß.“

Buche Wiederholung des Prozesses gegen die Partei im Jahre 1934.

So wie damals dieser zur Vernichtung der Bewegung gedachte Angriff ihr Ideengut förmlich mit der Gewalt einer Explosion über das übrige Deutschland verbreitete, so wird dieser Kampf den Völkern in wenigen Jahren die Augen über die Judenfrage öffnen und die nationalsozialistische Antwort und die Maßnahmen zu ihrer Beseitigung ebenso als nachahmenswert wie selbstverständlich erkennen lassen. Die Größe der weltgeschichtlichen Auseinandersetzung wird dabei die Augen und den Verstand der Nationen für das Denken und Handeln in so gewaltigen geschichtlichen Dimensionen schulen. Aus den Millionen von Soldaten und Kriegsgefangenen erwachsen dereinst Millionen von Propagandisten dieser Erkenntnis.

Tagen wieder fangen, denn in ihre Hand ist nicht nur die arbeitende, sondern die nicht minder tapfer kämpfende Heimat gelegt, als sie selbst es zu tun gezwungen ist. Der Versuch unserer Gegner, durch Spreng- und Brandbomben das deutsche Volk und Reich zum Zusammenbruch zu bringen, wird diese am Ende immer mehr in ihrer sozialistischen Einheit festigen und jenen harten Staat schaffen, der von der Vorsehung bestimmt ist, die Geschichte Europas in den kommenden Jahrhunderten zu gestalten. Daß sich dieser gewaltige, die Welt erschütternde Prozeß unter Leid und Schmerzen vollzieht, entspricht dem ewigen Gesetz einer Vorsehung, die nicht nur alles Große im Kampfe entstehen, sondern sogar den einzelnen Erdbürger unter Schmerzen das Licht der Welt erblicken läßt.

Das 12. Jahr der Neugestaltung unseres Volkes wird an die Front und an die Heimat härteste Anforderungen stellen. Wie sehr aber auch der Sturm an unsere Festung toben und heulen mag, am Ende wird er sich, wie jedes Gewitter, eines Tages legen, und aus finsternen Wolken wird dann wieder eine Sonne hervorleuchten auf diejenigen, die standhaft und unerschütterlich ihrem Glauben treuhaft die Pflicht erfüllten. Je größer deshalb auch heute die Sorgen sind, um so größer wird dereinst der Allmächtige die Leistung derjenigen wägen, beurteilen und belohnen, die gegenüber einer Welt von Feinden ihre Fahnen in treuen Händen hielten und unverzagt vorwärts-trugen.

Dieser Kampf wird deshalb am Ende trotz aller Teufeleien unserer Gegner zu dem größten Sieg des Deutschen Reiches führen.

## Der Terrorangriff auf Frankfurt a. M.

Neuer Beweis für die verbrecherischen Absichten der Luftgangster

Berlin, 30. Januar.

Der in den Mittagstunden des 29. Januar gegen südwestdeutsches Gebiet, besonders gegen Frankfurt a. M. geführte nordamerikanische Bombenangriff zeigt in seiner ganzen Anlage und Durchführung die verbrecherische Absicht, durch planlosen Bombenabwurf deutsches Kulturgut und die Zivilbevölkerung zu treffen. Ohne jede Rücksicht warfen die USA-Flieger ihre Bomben in die dichten Wohngebiete, in denen schwere Schäden und Zerstörungen entstanden. Die Bevölkerung hatte eine größere Anzahl Opfer zu beklagen. Auch der Frankfurter Dom, mehrere Theater und Kirchen wurden schwer getroffen.

Die Luftverteidigung war durch eine fast geschlossene Wolkendecke und schlechte Sicht in starkem Maße behindert, um so höher ist daher die Vernichtung von mindestens 53 feindlichen Flugzeugen zu bewerten, bei denen es sich in der Mehrzahl um viermotorige Bomber handelt. Mit größter Erbitterung griffen unsere Jäger den Feind an und lieferten ihm hoch über den Wolken heftige Luftkämpfe. Ein schwer beschädigter USA-Bomber versuchte sich auf neutrales Gebiet zu retten, wurde jedoch noch vor Erreichen schweizerischen Gebietes von der Flak abgeschossen. Einer der vernichteten Bomber stürzte nach schwerem Flakbeschuß in den Bodensee.

Die britischen und nordamerikanischen Luftstreitkräfte haben bei ihren Terroran-

## Aus dem neuen Italien

Das Kriegsgericht von Genoa verurteilte am Dienstag acht Saboteure zum Tode. Das Urteil wurde sofort vollstreckt.

Neuer Direktor des Zivilkabinetts Pétala. Die Ernennung des Präfekten Jean Traou zum Direktor des Zivilkabinetts des französischen Staatschefs Pétala wird im französischen Staatsanzeiger bekanntgegeben.

Wie der „Corriere della Sera“ meldet, hat der italienische Innenminister sein Generaldirektoren seines Ministeriums, 25 Präfekten und 18 Generaldirektoren des Sicherheitsdienstes, Polizeipräsidenten und Leiter der Staatspolizei in den Ruhestand versetzt.

## Krisenstimmung in Argentinien

EP Lissabon, 31. Januar

Reisende, die aus Buenos Aires nach Montevideo kamen, berichten, Truppen hätten das Rathaus der argentinischen Stadt Tucuman besetzt und den Bürgermeister vertrieben, weil er eine Trauerwoche wegen des Abbruchs der Beziehungen zur Achse angeordnet hatte.

Er ließ die Flaggen auf Halbmast setzen und mit Trüffel versehen zum Protest dagegen, daß „die Behörden dem Druck kapitalistischer ausländischer Mächte nachgegeben haben“.

Wie die Reisenden weiter berichten, herrscht in Tucuman eine sehr gespannte Lage. Nationalistische Gruppen unter Führung des Bürgermeisters Federico Ibarra brachten Trauerfiore an öffentlichen Gebäuden an.

Tucuman, die Hauptstadt der Provinz gleichen Namens, war seit der Revolution vom Juni 1943 ein nationales Zentrum des Landes.

## Neuer Sieg Judas in Washington

(Drahtbericht unseres Korrespondenten)

Sch. Lissabon, 29. Jan.

Die zionistische Bewegung hat es nunmehr durchgesetzt, daß im amerikanischen Kongreß eine große Debatte über die Palästinafrage stattfand. Zwei Mitglieder des Repräsentantenhauses brachten gestern eine Entschließung ein, in der der Kongreß aufgefordert wird, Palästina zum Heimatland des jüdischen Volkes zu erklären und dem Judentum dort eine beherbergende Stellung einzuräumen. Die Regierung der Vereinigten Staaten soll sich bei England dafür einsetzen, daß den Juden unbeschränkte Einwanderungsmöglichkeiten in Palästina gewährt werden. Dieser Antrag dürfte im Araberlager einen ungeheuren Entrüstungssturm hervorrufen; denn sobald die jüdische Einwanderung in Palästina unbeschränkt zugelassen wird, ist Palästina für das arabische Volk endgültig verloren. In jüdischen Kreisen dagegen feiert man die Einbringung dieses Antrages im Kongreß als einen großen Erfolg.

Ägypten Staatshaushaltplan übersteigt den vorjährigen um 20 Prozent. Ägyptens bisher höchster Staatshaushaltplan übersteigt im Zeichen des von den Briten herausgeschworenen Krieges den vorjährigen um 20 Prozent.

Kohlen in Newyork nur gegen Dringlichkeitsausnahme. Für eine Million Newyorker Schulkinder begannen Kohlenferien, die vorerst auf eine Woche festgesetzt sind. Es fehlt an Kohle, um die 600 Schulen der Stadt zu beheizen. Haushaltungen erhalten nur Kohle, wenn sie ein ärztliches Dringlichkeitsattest vorlegen.

## Der Terrorangriff auf Frankfurt a. M.

Neuer Beweis für die verbrecherischen Absichten der Luftgangster

Berlin, 30. Januar.

Der in den Mittagstunden des 29. Januar gegen südwestdeutsches Gebiet, besonders gegen Frankfurt a. M. geführte nordamerikanische Bombenangriff zeigt in seiner ganzen Anlage und Durchführung die verbrecherische Absicht, durch planlosen Bombenabwurf deutsches Kulturgut und die Zivilbevölkerung zu treffen. Ohne jede Rücksicht warfen die USA-Flieger ihre Bomben in die dichten Wohngebiete, in denen schwere Schäden und Zerstörungen entstanden. Die Bevölkerung hatte eine größere Anzahl Opfer zu beklagen. Auch der Frankfurter Dom, mehrere Theater und Kirchen wurden schwer getroffen.

Die Luftverteidigung war durch eine fast geschlossene Wolkendecke und schlechte Sicht in starkem Maße behindert, um so höher ist daher die Vernichtung von mindestens 53 feindlichen Flugzeugen zu bewerten, bei denen es sich in der Mehrzahl um viermotorige Bomber handelt. Mit größter Erbitterung griffen unsere Jäger den Feind an und lieferten ihm hoch über den Wolken heftige Luftkämpfe. Ein schwer beschädigter USA-Bomber versuchte sich auf neutrales Gebiet zu retten, wurde jedoch noch vor Erreichen schweizerischen Gebietes von der Flak abgeschossen. Einer der vernichteten Bomber stürzte nach schwerem Flakbeschuß in den Bodensee.

Die britischen und nordamerikanischen Luftstreitkräfte haben bei ihren Terroran-

## Fromme Wünsche ...

EP Lissabon, 31. Jan.

Die Auslieferung der japanischen Flotte an Tschungking-China, die Philippinen, Australien und Neuseeland forderte der politische Hauptsekretär Marschall Tschiangkai-sche, Dr. Ting-sut-lang, am Samstag in einer Rundfunkrede, die er über den Newyorker Sender hielt. Ting-sut-lang forderte ferner die Auflösung der japanischen Armee, die Herausgabe aller territorialen Eroberungen und das Verbot des Flugzeugbaus auch für Handelszwecke.

## Abgeschriebens Tschungking-Hoffnungen

EP Schanghai, 31. Januar.

Zum erstmalig wird die Erwartung auf eine baldige Öffnung der Burma-Offensive von dem offiziellen Blatt der Tschungking-Regierung „Takungpao“ gedruckt. Man dürfte nicht zu viel erwarten, meint das Blatt. Die Burma-Offensive werde die schwierigste sein, die bishe von den Westmächten unternommen wurde, und es werde noch „beträchtliche Zeit“ vergehen, ehe ein Ergebnis zu sehen sein könne. Japan habe der Verteidigung Burmas „große Aufmerksamkeit“ gewidmet, ganz abgesehen davon, daß das Gelände außerordentlich gebirgig und von reißenden Flüssen durchzogen sei.

Die Gaulles Amazonas treten auf den Plan. Die „Mobilisierung der Frauen für die Land-, See- und Luftstreitkräfte“, die de Gaulle unterstehen, wurde vom Alger-Ausschuß dekretiert. Japanisches Volkseinkommen um zehn Milliarden erhöht. Der japanische Finanzminister Kaya erklärte am Dienstag im Haushaltsausschuß, daß das Volkseinkommen um zirka zehn Milliarden veranschlagt sei. Dies bedeutet eine Zunahme von zehn Milliarden gegenüber dem Vorjahr.

## Unser Parthen Landestimmungsstellung

Er beginnt sie sich von weltliche Ze erscheinende

## Frankreich

Es ist ein seltsam Nebel eines kalte zu lassen. An de der Mietskasernen nichts Besonderes. Stadt gleicht einer haben sich Genes und Henkerskn

gültigkeit in ihr Land ist mit d giert worden, als e aus der Affäre bei Merkwürdige daru sen es nicht. Nicht wirklich bewußt. I voll von Stoff für tier Sorte. Aber d blieben. Fast zu g nen heulen, kümme sien kaum. Jeman gänger der Champ die Keller, sonder trieben. Ein vor Bomben und Spñ Himmel. Was kar pass hundert Tot. Daneben sitzt ein Mon dieu, es w schlimm kommen. dem Schoßföndch diese Tierchen! d die gallische Raser reifen den ersten dem Zaun und sto Nichten. Räsel tönische Barbaren.

Ein englischer Jä ben in London e Tanz auf dem Vu seit Robertpiere z deutschen Truppe dieser Stadt nähe ihre Sachen zusar großes Treck nach Himmel wissen, w verloren. Es dau Krümer von der i und seinen zugesp vorland, griff er i Nase, blinzelte mi sich daran, so g hinteren Räume t portieren. Die Prei steigen, jawohl. I Laden wieder, un stand geduldig Sc zgen. Sie standen diesem Ausbund Kmpf zu geben. i wische Volk für der kann darüb Aber es ist nich stimmung derjenl beita selbst wurd trumpft und laug Schwindler und nach 1871 Auswic Frankreich zu w verstehen. So wur abhändig. Um die zu sichern, wiren wesen. Jeden Nihil den Schultern zu bilts, es zu tun.

Paris im Neb tages. Jeder frie ein im dicken I von roten Weind Krümer von d einem im Rinnet

## Morgen

Dienstag, Reie! Uhr: Verhältnisse Zur Laga, 14.15 bis 16: Beschwingte Operndunst mit Landestheater in Musikalische Kur spiegel, 19.15 bis 21: Heitere M dich". - Deuts e 15: Vierte Sinfoni bis 19.30: Kamme Musik Europas.

## Das Erdbe

Das schwere wird empfunden strophe, die in bezugsucht hat. Stadt der glic Provinz. Der we ein mit landesha mein gesegnetes i die Hänge der An grünen Buchen u ständig droht G ergewalten, die himmeloben R wasserreichen Räumen Südamer sich Bahn breche

Vulkanausbrü Erdbeben sind d immer wieder, i Abständen, plöt men. Wann das schlechthin un lichten und ne Erdbeben. Und h hung lastet auf fahr ist nicht ges pärlischen Niede nicht über die i Vulkanausbrüche Denn es ändet s nahe darstell östlichen Strag kein einziger V

Hingen in d der Provinz San Erdbebengebie häufig. Doch m achtet nicht all der, die gelnd Todesopfer und Sachschäden. D

us verurteilt am ... zum Tode ...

cabnetta Pielma ... Jean Tracou ...

Argentinien

son, 31. Januar ... nos Aires nach ...

Washington

correspondenten) ...

Lissabon, 29. Jan.

hat es nunmehr ... rikanischen Konber ...

Ägypten

bersteigt den ... Ägyptens bisher ...

N. M.

aufgangster

deutscher Städte ... rhalb 40 Stunden ...

he ...

Lissabon, 31. Jan. ... der japani ...

ene

nungen

schal, 31. Januar ... Erwartung auf ...

treten auf den

Frauen für die ... itkräfte, die de ...

en uns sehen

Milch-Finanzminister ... im Haushaltsbe ...

Entdeckungsfahrt durch Europa

Unser Pariser Vertreter Siegfried Hansen hat eine Fahrt durch die europäi- schen Länder nach Norden gemacht, mit dem Auftrag und mit der Absicht, die stimmungsmäßigen Hintergründe zu erforschen, auf denen sich die politische Ein- stellung der Nationen zum Krieg und zum europäischen Schicksal widerspiegelt.

Frankreich „Über den Wassern“

Es ist ein seltsames Gefühl, Paris im Nebel eines kalten Wintertages hinter sich zu lassen. An den grauen Zementmauern der Mietkasernen und Fabriken ist gewiß nichts Besonderes. Aber das Leben dieser Stadt gleicht einem Vabanquespiel. Seit 1789 haben sich Genies und Narren, Bourgeois und Henkerknechte, Fanatismus und Gleichgültigkeit in buntem Wirbel gedreht. Kein Land ist mit größerer Leichtgläubigkeit regiert worden, als dieses. Dennoch ist es heil aus der Affäre hervorgegangen. Das ist das Merkwürdige daran. Und die Franzosen wissen es nicht. Nichts von alledem ist ihnen wirklich bewußt. Ihre neuere Geschichte ist voll von Stoff für Sensationsromane billigster Sorte. Aber die Nerven sind ganz geblieben. Fast zu ganz. Wenn die Alarm sirenen heulen, kündigt sich außer den Polizisten kaum jemand darum. Die Spaziergänger der Champs-Élysées werden nicht in die Keller, sondern unter die Bäume ge- trieben. Ein „vortrefflicher Schutz gegen Bomben und Splitter! Man guckt in den Himmel. Was kann schon passieren? Ein paar hundert Tote im Bois de Boulogne. Daneben sitzt ein Liebespaar und küßt sich. Mon dieu, es wird wohl alles nicht so schlimm kommen. Man spielt solange mit dem Schindluderchen dort. Wie allerliebt, dieses Tierchen! Aber eines Tages kommt die gallische Baserel über die Menschen. Sie reißen den ersten besten rostigen Nagel aus dem Zaun und stoßen ihn in den Busch des Nichts. Rätsel über Rätsel für uns teuoni- sche Barbaren.

Er sucht sich allerlei Müll zusammen. Alte Lappen, Zeitungspapier, Drahtstücke. Er kann alles brauchen, was ihm 3 Franken verschafft. Was kümmert sich die Stadt um ihn? Aber er liebt sie über alles. Man hatte begonnen, einige Viertel der Altstadt zu räumen. Häuser, die von Schwamm und Wurm zerfressen sind, dicht anein- andergedrängt, verschmutzt, verwahrt, eine Quelle der Seuchen, das Dorado jeglicher Pest. Dennoch, die Bewohner mußten teil- weise mit Gewalt aus ihrer gewohnten Um- gebung gerissen werden. Sie bestanden auf ihrem Recht, auf feuchtschweren Strohsäcken schlafen zu können! - Die Boule- vards kennen von alledem nichts. Sie sind mit der Spitzhacke mitten durch alles Elend hindurchgezogen worden. Sie sind die Fassade dieser vielbewunderten und vielbesungenen Stadt. Sie selbst ist eine Fassade. Und nach einigen Wochen wer- den ihr die sanften Winde der Ile de France wieder schmeicheln, der Frühling wird wie- der in das dunstige Segetal steigen, und über den schiefen Dächern werden die Türme und Kuppeln wieder zu strahlen be- ginnen, als wären sie golden und göttlich.

„Wie leben die anderen?“

Unser Madrider Mitarbeiter René Bayer erzählt heute von den Sorgen der spanischen Hausfrau und dem guten Leben des spanischen Hotelgastes

EP. Madrid, 25 Januar.

Die spanische Versorgungslage hat mit Beginn dieses Winters eine Verbesserung erfahren. Das Ernährungsministerium war in der Lage, die bis dahin gewöhnlichen Lebensmittelpreise nicht nur beibehalten, sondern auf dem Gebiete der Fleischzuteilung eine wesentliche Lockerung zu ermöglichen. Im vorigen Jahr gab es pro Kopf und Woche 100 Gramm. Seit Oktober ist der Fleischverkauf an drei Tagen der Woche frei. Würstwaren und Schinken unterliegen nicht den Rationie- rungsvorschriften. Rationiert sind Brot, Hülsenfrüchte, Öl, Butter, Kartoffeln und Zucker. Brot ist verhältnismäßig knapp. Dem durchschnittlichen Verbraucher stehen in der Woche 1400 Gramm zu. Die Zuteilung an Zucker schwankt im Monat zwi- schen 200 und 300 Gramm. An Hülsen- fruchten werden pro Woche zwischen 200 und 250 Gramm verabreicht. Die Kaffeezu- teilung richtet sich nach der Anfahr.

Auf Grund dieser Angaben könnte man glauben, Spanien sei in jeder Hinsicht noch ein Paradies mitten im Kriege. Wenn man aber berücksichtigt, daß die Kosten der Lebenshaltung im Vergleich zu dem Verdienst des gelernten Arbeiters und Angestellten enorm hoch sind, dann erkennt man, daß auch Spanien nur ein Paradies mit Vorbehalt ist. Daran trägt freilich nicht die spanische Regierung die Schuld, sondern der Krieg in Spanien. Man sagt mit Recht, das Land stehe heute im 8. Kriegsjahr, da es sich ja kaum von den Schäden des Bürgerkrieges erholen konnte. Um zu ermesen, wie viel teurer das Leben heute in Spanien gegen die Vor-Bürgerkriegszeit ist, muß man als Maßstab den Monat Juli 1936 wählen und von der da- mals gültigen Indexziffer 100 ausgehen. Daraus gemessen beträgt die Indexziffer heute für Ernährung 308, für Kleidung 300, für Wohnung 117, Hausunterhaltung 237 und für allgemeine Ausgaben 1624. Man kommt dabei auf den mittleren Index von 244. Die größte Schwierigkeit ist im Neuwohnwesen festzustellen.

Man unterscheidet bei der Gesamtratio- nierung drei Klassen, die nach dem Ein- kommen gestuft sind. Die Minderbemittel- ten werden vor allem bei der Brotzuteilung stärker berücksichtigt. Statt Kaffee erhalten sie Schokolade, um zu verhindern, daß der Kaffee zu erhöhten Preisen verschoben wird.

Frei verkauft werden Backwaren aller Art, Pralinen und Bonbons, Milch, Käse, Eier, Obst, Gemüse, Fisch, Wild und Geflügel, Zigarren und Zigaretten, Stoffe, Kleider, Wäsche, Schuhe, Seife und man- cherlei sonstige Artikel des täglichen Ge- brauchs, welche die spanische Industrie seit kurzem selbst herstellt.

Bei der Verteilung der neuen Lebensmit- telkarten wurden, wie bisher, auch jetzt wieder Restaurants und Hotels von den Rationierungsvorschriften ausgenom- men. Man kann also in allen Gast- stätten außer Brot vielerlei Gerichte be- stellen, ohne damit die Lebensmittelkarte zu belasten.

Der während des Bürgerkrieges stark aufgebülhte Schwarzhandel wurde durch die Maßnahmen der Regierung und die umsichtige Belieferung des regulären Handels unrentabel gemacht. Er hat eigentlich nur noch bei Kaffee, Zucker, Öl, Hülsenfrüchten, Tabak, Baumwollwaren, Baustoffen und Benzin gewisse Chancen. Infolgedessen ist auch die Preisspanne zwischen schwarzem und regulärem Markt wesentlich geringer als früher.

Die Löhne der Arbeiter und Ange- stellten sind gegen die Vor-Bürger- kriegszeit höchstens 50 Prozent angewach- sen, woraus sich die Kaufkraft der breiten Massen errechnen läßt. Ein Facharbeiter verdient etwa drei Mark pro Tag, ein An- gestellter zwischen 75 und 150 Mark monatlich. Ein Paar Schuhe kosten 15 bis 25 Mark, ein Vollschuh, der vor kurzem in Arbeit gegeben wurde, soll für 10 Mark käuflich sein. Ein Anzug von der Stange ist für 75 Mark zu erhalten, ein Hemd für 12 Mark, ein Kleiderstoff kostet 18 bis 20 Mark, ein Kilo Käse fünf Mark, für ein Dutzend Eier zahlt man fünf Mark. Man sieht, daß ein Teil der freien Lebens- mittel für die breiten Massen kaum zu erschwingen ist, darf man dabei allerdings nicht vergessen, daß der spanische Arbeiter stets sehr anspruchslos war.

Ein Pionier des Flugports gestorben. Ge- neralleutnant G. D. Walter von Eberhardt ist im Alter von 82 Jahren gestorben. Nach dem ersten Weltkrieg stand er an der Spitze der ersten Flugportvereinigungen des Harzbezirkes. Mittelpunkt dieser Be- strebungen war Halberstadt, das damals als eine der ersten Städte wieder ein Motor- flugzeug besaß, die sogenannte Halber- städter Luftdrohke, mit der die erste Win- terlandung auf dem Brocken unternommen wurde.

Reichsbergamt Karlsruhe

Pg. H. Landschütz wurde zum Oberbergamts- direktor des am 1. April 1943 neu gegrün- deten Reichsbergamts Karlsruhe ernannt, dessen Bezirk die Länder Baden, Württem- berg, Hohenzollern und auftragweise das Elsaß umfaßt.

Oberbergamtsdirektor Landschütz wurde am 1. Februar 1937 als Epster Bergrat zum Leiter der ehemaligen Abteilung für Salinen und Bergbau sowie als Referent für Bergwesen im Badischen Finanz- und Wirt- schaftministerium Karlsruhe nach Baden berufen. Im Zuge der Neuorganisation des badischen Bergwesens wurde 1938 auf sei- nen Vorschlag und mit Zustimmung des Reichswirtschaftsministers die Abteilung für Salinen und Bergbau, die sich fast aus- schließlich mit bergwirtschaftlichen Fragen befaßt hatte, aufgelöst. Ihre Funktionen so- wie weiter insbesondere die Wahrnehmung bergpolizeilicher Belange wurden dem da- mals neu gegründeten badischen Oberberg- amt Karlsruhe übertragen. In dieser Zeit bis zum Ausbruch des zweiten Weltkrieges wurde eine Reihe von Koncessionsverträ- gen auf staatsvorbehaltenen Mineralien (Eisen, Erdöl, Gold) an größere deutsche Bergwerkskonzerne an der Ruhr, Saar und in Mitteldeutschland vergeben, die die Grundlage von mehreren beachtlichen Bergwerksunternehmen auf badischem Ge- biet wurden und einen beachtlichen Anteil der deutschen Doggerenerzeugung, Metallzerg der deutschen Lagerstättenprovinz Baden- Elsaß-Württemberg mit den spiegelbildlich gleichen Lagerstätten rechts und links des Rheins in der Rheinebene und in den deut- schen Mittelgebirgen Schwarzwald und Vogesen unter einheitlicher Führung zusam- mengeführt. Die Gefolgschaftszahl der Berg- behörde selbst erhöhte sich von zwei im Jahre 1937 dem Anwachsen der Aufgaben entsprechend auf jetzt 25 Beamte und Ge- staltete, die sich auf das Oberbergamt selbst und die Bergämter Karlsruhe, Müll- hausen i. E. und Stuttgart verteilen.

Nach der Wiederbesetzung des Elsaß wurde die Neuaufrichtung des Bergwesens in diesem allen Reichsland im Auftrag des Chefs der Zivilverwaltung im Elsaß, Reichsstatthalter Robert Wagner, dem Oberbergamt Karlsruhe übertragen.

Mit der Gründung des Reichsberg- amts Karlsruhe am 1. April 1944 als eines der zehn neugebildeten Reichsbergäm- ter wird dem Oberbergamt Karlsruhe auch die Verwaltung des Bergwesens (Berg- wirtschaft und Berghohle) in den Ländern Württemberg und Hohenzollern sowie an- tragweise im Elsaß zugewiesen. Damit ist der wesentliche Kern der südwestdeutschen natürlichen Lagerstättenprovinz Baden- Elsaß-Württemberg mit den spiegelbildlich gleichen Lagerstätten rechts und links des Rheins in der Rheinebene und in den deut- schen Mittelgebirgen Schwarzwald und Vogesen unter einheitlicher Führung zusam- mengeführt. Die Gefolgschaftszahl der Berg- behörde selbst erhöhte sich von zwei im Jahre 1937 dem Anwachsen der Aufgaben entsprechend auf jetzt 25 Beamte und Ge- staltete, die sich auf das Oberbergamt selbst und die Bergämter Karlsruhe, Müll- hausen i. E. und Stuttgart verteilen.

Plakatwerbung eingeschränkt

Der Sonderbeauftragte des Reichsmini- sters für Rüstung und Kriegsproduktion im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda hat eine Beschränkung der Werbung durch Plakate angeordnet. Nach den Bestimmungen ist künftig die Ankin- digung von Theater- und Filmvorstellungen und von Konzerten durch Plakate unter- sagt. Das öffentliche Anschlagwesen steht nur noch der Propaganda von Staat und Partei und für öffentlich-rechtliche Be- kanntmachungen zur Verfügung. Sämtliche anderen Ankündigungen sind untersagt. Die Herstellung von gedruckten Plakatskizzen ist ebenfalls unzulässig. Nur für die Ankin- digung von Spitzenfilmen im Auslande- druck Plakate gedruckt werden. Die Genehmi- gung ist im Einzelfall einzuholen. Der Druck von Filmprogrammen ist untersagt. Neue Aufträge für andere als die zollstän- digen Anschläge dürfen mit sofortiger Wirkung nicht mehr angenommen werden.

„Reichsfischermeister“ und „Landes- fischermeister“

Der Reichsbauernführer hat mit Rück- sicht auf die besondere Bedeutung der Fi- scherei in der Kriegsernährungswirtschaft eine Neuordnung der Fischereiaufgaben in- nerhalb der Organisation des Reichsnähr- standes getroffen. Das bisher in der Tier- zuchtverwaltung geführte Referat „Fischerei“ wird in eine Dienststelle des Reichsfischer- meisters umgewandelt. Leiter dieser Dienst- stelle ist der Reichsfischermeister. Die Re- ferate bei den Landesbauernschaften wer- den in Dienststellen der Landesfischermei- ster umgewandelt. Leiter dieser Dienst- stellen werden die noch zu berufenden Landes- fischermeister. Die Aufgaben der Dienst- stellen des Reichsfischermeisters und der Dienststellen der Landesfischermeister sind folgende: Allgemeine Fischerei, Binnen- fischerei, Teichwirtschaft sowie See- und Küstfischerei. Für die berufständliche Fischerei hat nach der „Deutschen Fisch- wirtschaft“ diese Neuordnung besondere Bedeutung, da die Fischerei hiermit sich- erbarer innerhalb der Ernährungswirtschaft in Erscheinung tritt.

Der neue Leiter der Reichsgruppe Einzelhandel

In diesen Tagen fand in Weimar die Beiratstagung der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel statt, auf der sich der bishe-

10. Jahre Generalintendant in Darmstadt

In diesen Tagen sind zehn Jahre vergan- gen, seit der damalige Oberregisseur der Städtischen Bühnen zu Köln, Franz Everth, der zuvor auch Oberregisseur des Düsseldorfer Schauspielhauses gewesen war, zum Generalintendanten des Hessi- schen Landestheaters Darmstadt berufen wurde. Er hat sich in diesen Jahren große Verdienste um die Darmstädter Bühne er- worben. Als Spielleiter von vielen klassi- schen Werken verstand er es, auf der stol- zen Tradition des einstigen Darmstädter Hoftheaters aufbauend, neue Wege zu be- schreiben.

Kleiner Kulturspiegel

Die Wiener Stadtbibliothek erwarb über hundert Briefe und Postkarten von Hugo Wolf, unter denen sich sechs und mehr Seiten lange Schreiben befinden, die durch- wegs inhaltlich sind, rein persönlichen Charakter tragen und einen tiefen Einblick in die Tagesorgen und Nöte, aber auch in die Hoffnungen und Freuden des Tondichters vermitteln.

Ein Pionier deutscher Volkstumsarbeit be- geht am 2. Februar seinen 90. Geburtstag: Alfred G. Radtke in Frankfurt a. M. Radtke baute das größte biographische Ar- chiv, das heute weit über 120 000 verdiente Deutsche umfaßt aus etwa 1500 Jahren deut- scher Geschichte.

90 Jahre alt wurde der hervorragende Ord- nungs- für Kinderheilkunde an der Universi- tät Berlin, Prof. Dr. Georg Bessau. In fruchtbarer Zusammenarbeit mit Forschern auf dem Gebiet der ärztlichen Chemie traf er energische und erfolgreiche Maßnahmen gegen gefährliche Krankheiten wie Maschitz und Hirnhautentzündung.

88 Jahre alt wurde Universitätsprofessor Walter Bauerfeld, der Schöpfer der Zeit-Planetarien.

Das Erdbebengebiet von San Juan / Am Fuß der Anden

Das schwere Erdbeben von San Juan wird empfunden als schwerste Naturkata- strophe, die in neuerer Zeit Südamerika heimgesucht hat. San Juan ist die Haupt- stadt der gleichnamigen argentinischen Provinz. Der westliche Teil der Provinz ist ein mit landschaftlichen Schönheiten un- gemein gesegnetes Bergland. Hoch hinauf sind die Hänge der Anden bestanden mit immer- grünen Buchen und Nadelbäumen. Doch be- ständig droht Gefahr von entsetzten Na- turgewalten, die in den ungeheuren, von himmelhohen Bergketten überragten, von wasserreichen Bienenströmen durchflossenen Klüften Südamerikas mit furchtbarer Wucht sich Bahn brechen.

Jahrzehnte, bis stärkere Erderschütterun- gen mehr oder minder schweres Unheil an- richten.

So traf jetzt mit plötzlicher, schier ver- nichtender Schwere die Stadt San Juan die ungeahnte Katastrophe. Freilich wußten die älteren Leute sich noch des schweren Erd- bebens zu erinnern, das vor fast fünfzig Jahren, im Oktober 1894 die Stadt hein- suchte. Doch selber hatte sich San Juan erholt und längst seine Bedeutung wieder- gewonnen als wohlhabende Mittelstadt, die als Hauptort der Provinz und als Umschlag- platz für den Weinhandel und die Ausfuhr von Vieh nach Chile wichtig war.

Das Unglück schlug die Einwohner von San Juan um so schwerer, als jetzt die sen- sende Glut des Sommers der südlichen Halbkugel auf der Stadt lastete.

Obwohl in der südlich-gemäßigten Zone gelegen, ist San Juan doch eine der heißes- ten Städte Argentiniens. Die von den Vor- bergen der Anden her wehende Luft ist äußerst trocken und die Regenmenge be- trägt nur 70 mm.

Die Mumie der Kleopatra

Französische Blätter erinnern an die merkwürdigen Schicksale der Mumie der Kleopatra, die gegenwärtig in Frankreich ruht. Sie wurde im Jahre 1798 von den Mitgliedern der Mission, die Bonaparte nach Ägypten begleitete, entdeckt und nach Frankreich gebracht. Dort wurde sie viele Jahre in den Kellern der National- bibliothek aufbewahrt. Im Jahre 1828 wurde der Sarkophag der ägyptischen Kö- nigin geöffnet, und dabei stellte man fest, daß die Mumie in einem so schlechten Er- haltungszustand war, daß es notwendig

wurde, sie zu begraben. In Gegenwart her- vorragender Archologen und Gelehrter der Nationalbibliothek fand dieser düstere Akt statt. In dem kleinen Garten der Bibliothek wurde ein Grab ausgehoben, in dem die letzten sterblichen Reste der einst so ge- feierten Königin ihre ewigliche Ruhe fanden.

Eine Beethoven-Stunde

Konzert der Musikhochschule

Es mag ein Zufall gewesen sein, daß die Mannheimer Hochschule für Musik und Theater just am 20. Januar die Kon- zerte ihrer Lehrerschaft wieder aufnahm. Ein glücklicher Zufall gleichwohl, daß sie nach Monaten ihres Einsatzes für die Er- ziehung der Musikjugend in der zerbomb- teten Stadt unter recht erschwerenden Um- ständen gerade an dem Tage ihr künstle- risches Wirken vor der Öffentlichkeit von neuem aktivierte, an dem das deutsche Volk nicht zuletzt der Neuordnung seines Kulturlebens aus deutschem Geiste ge- dachte.

Die erste Kammermusik gehörte Beet- hovens, seine zeitnahe Weltachau wies allein die zweite Sonate aus dem Werk 31 bereit aus. Denn sie sieht vernehmlicher in den Bezirken der „Eroica“ als in programmatischen Beziehungen zu Shakespeares Romanze „Der Sturm“, in deren Nähe eine romantisch vergegenständ- lichende Inhaltdeutung der Musik sie gern verwies. Martin Schulze, ihr Mit- tler an diesem Nachmittag, ging diese di- moll-Sonate, deren stiftende Erscheinung immer besonders hervortritt, wenn man des Meisters Klavierpartien in zykli- scher Folge hört, zwar mit starkem mu- sikantischen Temperament an, verlor aber in seiner Darstellung dennoch die geistig formalen Elemente des Werkes so nach- drücklich, daß die Frage nach einer mehr

klassischen oder mehr romantischen Aus- druckshaltung hier kaum Raum hatte. Die „Inhalte“ flossen, wie wir es erst recht von den späteren Sonaten Beethovens fordern, schon in den Eckdaten einzig aus dem Seelischen. Es entsprach nur der Logik einer stilistischen Anschauung, daß alles Figurative und Ornamentale zwar spiele- risch leicht und in der Klangwirkung nicht orchestral genommen wurde, dabei aber seine thematische Aufbauarbeit und Trag- fähigkeit behielt.

Vom Klavier her wurde, so gut immer der Bläserpart mit dem Klang des Flügels verschmolz, auch die Formik des un- problematischen Quintetts in Es- Dur (Werk 16) bestimmt und ausgespannt, ein nobles, mehr geschlossenes und kul- tiviertes als genial wirkendes Stück. Seinen Vortrag konnten sowohl der Pianist wie auch das Bläserensemble (Osk. Landeck (Oboe), Adolf Krause (Klarinette), Otto Lenzer (Fagott), Julius Frank (Wald- horn) gerade deshalb, dynamisch noch ver- tiefen und im Ausdruck (etwa des lied- lyrischen langsamen Satzes) noch vertiefen, weil sie rein technisch in dem unprob- lematischen Musterteil keine Schwierig- keiten kannten.

Aus den Matthiäson- und Goethe-Liedern sang Leni Neuenhanswänder u. a. das typische Männerlied „Adelaide“. Sie sang mit gepflegter Stimmführung und gewähl- ter Dynamik des Klanges und des Vort- rages, spielte jedoch die Lieder, die ihrem Sopran und ihrem Gestaltungstemperament fern liegen, teils in den kalten Zauber des Rokoko („Andenken“), teils in die Re- signation der Romantik hinüber („Nur wer die Sehnsucht kennt“). Strichfest grund- reich begleitete Martin Schulze.

Im dichtbesetzten Kammermusiksaal der Hochschule gab es für alle Mitwirkende herzlichen Beifall. Dr. Peter Funk.



...bitt, das kann nicht, damit die Antifaschisten nicht...

...Auskünfte über... sagen, daß jede... werden wird, wenn...

...es kurz ist und... Zeit... Einzelgeiger...

...Landschaft sprach... Schwab von... auch bei...

...Obergefürte Adel... Dienstadt... wie bei...

...Karl Diehm... in der Nacht vom 26. Januar... nach...

...Karl Diehm... in der Nacht vom 26. Januar... nach...

...Karl Diehm... in der Nacht vom 26. Januar... nach...

...Karl Diehm... in der Nacht vom 26. Januar... nach...

**Familienanzeigen**  
Am 23. Januar 1944 wurde unser... geboren...

**Grin. Heinrich Rühl**  
im Alter von 57 Jahren... in Heidelberg...

**Arthur Schmitt**  
im Alter von 41 Jahren... in Mannheim...

**Obergfr. Adolf Karcher**  
im Alter von 41 Jahren... in Mannheim...

**Karl Diehm**  
im Alter von 37 Jahren... in Mannheim...

**Karl Diehm**  
im Alter von 37 Jahren... in Mannheim...

**Karl Diehm**  
im Alter von 37 Jahren... in Mannheim...

**Karl Diehm**  
im Alter von 37 Jahren... in Mannheim...

**Karl Diehm**  
im Alter von 37 Jahren... in Mannheim...

**Philipp Hardung Witwe**  
Katharina geb. Beckmann... in Mannheim...

**Georg Streibert**  
im Alter von 52 Jahren... in Mannheim...

**Anna Spohn**  
im Alter von 41 Jahren... in Mannheim...

**Emma Herzberger**  
im Alter von 79 Jahren... in Mannheim...

**Karl Diehm**  
im Alter von 37 Jahren... in Mannheim...

**Karl Diehm**  
im Alter von 37 Jahren... in Mannheim...

**Karl Diehm**  
im Alter von 37 Jahren... in Mannheim...

**Karl Diehm**  
im Alter von 37 Jahren... in Mannheim...

**Karl Diehm**  
im Alter von 37 Jahren... in Mannheim...

**Offene Stellen**  
Für ein Lebleimwerk wird... in Mannheim...

**Tauschgesuche**  
Kommunikationsgerät... in Mannheim...

SPORT UND SPIEL

Ergebnisse des Sonntags

Table with 2 columns: Team names and scores. Includes Meisterschaftsspiele and Handball-Meisterschaftsspiele.

VR-Sieg in den letzten Minuten

SV Waldhof - VR Mannheim 1:2. E. P. Der hohe Sieg des VR über Waldhof...

KSG Käferal - Feudenheim 3:4

Die KSG Käferal/Phönix, durch den letzten Erfolg ganz groß angespornt, spielte gegen Feudenheim...

VR-Sieg in den letzten Minuten

Der Waldhof entledigte sich seiner Aufgabe in bester Weise, er wuchs in der ersten Halbzeit mit der Kraft des Gegners...

VR-Sieg in den letzten Minuten

VR Mannheim: Hartmetz; Conrad; Müller; Krämer; Spielauer; Schwab; Wilpert; Türk; Lutz; Utz.

KSG Waldorf - VfL Neckarau 1:6

Neckarau, das mit einer kampferprobten Elf antrat, lieferte eine gute Partie. Auch Waldorf zeigte ausnahmsweise eine zotte Angriffswelle...

Fußball in Mittelbaden

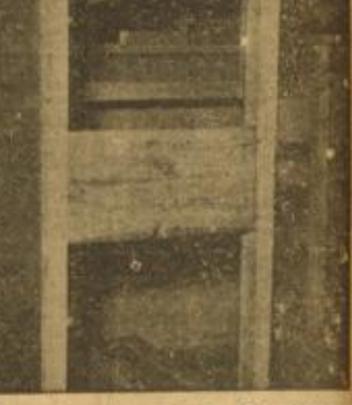
In Mittelbaden gab es Siege des Freiburger FC (5:1 über den SC Freiburg)...

Badische Schilaf-Gebietsmeisterschaft

Bei den badischen Schilaf-Gebietsmeisterschaften holte sich in 19:13 Minuten Albert Hitz (SC Hinterarten) im Geländelauf mit Kleinkeilschießen vor dem Eisenbacher Engelbert Klener den Titel...



Die Deutsche Reichsbahn hat nun auch im Personenwagenbau neuartige Kriegsfahrzeuge hergestellt. Etwas ganz Neues stellt der 'Landschwarzwagen' dar...



Mutterstadt. Zwei blinde Burschenbrosen und Korbmacher, der verheiratete Käscher und der ledige Karl Klein, der auch Musiker und Kirchenorganist war...

Blick übers Land

Mutterstadt. Zwei blinde Burschenbrosen und Korbmacher, der verheiratete Käscher und der ledige Karl Klein...

Mutterstadt. In den Abendstunden stieß an der Ecke der Neustädter- und Gartenstraße ein Lastauto gegen ein Haus...

Karlsruhe. Der bisherige Studentenfürher der Technischen Hochschule Karlsruhe als Standortführer der NSDGB...

Karlsruhe. Am Freitagmorgen gegen 7:30 Uhr wurde auf dem östlichen Gehweg der Karl-Wilhelm-Straße eine noch unbekannt 25 bis 30 Jahre alte Frau...

Karlsruhe. Am Freitagmorgen gegen 7:30 Uhr wurde auf dem östlichen Gehweg der Karl-Wilhelm-Straße eine noch unbekannt 25 bis 30 Jahre alte Frau...

Verkäufe

1 Fenster 2,15x3,02, 30, 2 Fenster 2,22x1,56, 40, 1 Sackkarren 18, 2 Tongefäße, 18 ltr. 18, 2 Biechbehälter zu Hahnen...

Schw. Anzsg. Gr. M. zu k. ges. 50

Schw. Anzsg. Gr. M. zu k. ges. 50 unter Nr. 2095 B an das HB. Suche zu kaufen: 1 Zimmerbureau...

Weinheim - Bergstraße - Odenwald

Leselore - Elsbeth. Am 26. 1. 44 ist ein gesundes Mädchen angekommen. Es freuen sich die Eltern: Frau Leselore Mabel geb. Johner, Engelbeter Mabel, Augsburg (Jungfer Uferstraße 18)...

Weinheim. Der Verlust des nachfolgenden Sparkassenbuches ist

hierby angezeigt und dessen Kraftlosklärung beantragt worden: Sparkassenbuch Nr. 14373 der Bezirks-Sparkasse Weinheim f. Elsa Jakoby, Weinheim, Nibelungenstraße 11...

Modernes Theater Weinheim zeigt

Die große Lächerheit: Theo Lingen 'Jehann'. Ein Film, dem - der Film um Theo Lingen - besteht aus einer Kette von Überreibungen, komische Absurditäten und verblüffenden Pointen...

Kaufgesuche

Geb. Möbel, auch rep.-bed., kauft Möbelverwertung von Scheubert, 'Grünes Haus', Mittelstraße 9...

Kraftfahrzeuge

Auto-Räder Kraftfahrzeug-Zubehör u. -Beratung Verkauf: N 4, 10, Neue Ruf-Nr. 422 26

Heinrich Schwab

UW. In einem Grenz-Regt. Inhaber vertrieben. Auszeichn. Er starb nach siebenjähr. Dienstzeit kurz vor dem Heidenstein. Er gab sein Bestes, wir seiner Liebe...

Schwetzingen - Hardt

Für die anlässlich unserer Verlobung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken recht herzlich Fritz Zöbele, Uff., u. Liesel Reine, Schwetzingen, Wildemannstraße 9.

Erwin Fritz

Gefr. in einem Grenz-Regt. Im Alter von 66 Jahren für Führer, Volk u. Vaterland den Heidenstein. Hockenheim, Oberführungsatz 28

MARCHIVUM

Seit dem 30. J. die Bombenangriffe auf Mannheim. Kein Tag ohne einen Bombenangriff...

MARCHIVUM

Die Zeit, in der die Bombenangriffe auf Mannheim. Kein Tag ohne einen Bombenangriff...

MARCHIVUM

Die Zeit, in der die Bombenangriffe auf Mannheim. Kein Tag ohne einen Bombenangriff...

MARCHIVUM

Die Zeit, in der die Bombenangriffe auf Mannheim. Kein Tag ohne einen Bombenangriff...

MARCHIVUM

Die Zeit, in der die Bombenangriffe auf Mannheim. Kein Tag ohne einen Bombenangriff...